

Thema Frühgeschichte

Kurzer Grabungsreport Zwerchhölde Sternenfels: Menhir gefunden!

23., 24. und 31. März 2012

K. Walter Haug



Links: Der Bagger im Einsatz. Rechts: Ein Menhir kommt ans Tageslicht.



Der freigelegte Menhir.

Die Baggerarbeiten an der Westseite des Monuments erwiesen sich als erfolglos. Geoelektrische Messbilder, die einen Hohlraum und Gangverlauf ausgewiesen hatten, waren zu ungenau. Auf zwei Bildern variierten die Tiefen zwischen 2,5 und 7,5 m. Der Bagger erreichte jedoch gefahrlos nur eine Tiefe von etwa 2,5 m. Der Hang darüber drohte einzustürzen. Nach Ende der Grabung wurde der Sondiergraben wieder zugeschüttet, um

zukünftige Besucher vor Absturz zu schützen.

Schon vorher hatte sich eine Mulde in der Stufenkante des Bauwerks nicht als der erhoffte Gangverlauf ins Bauwerksinnere herausgestellt. Auch die Stelle wurde wieder eingeebnet.

Doch ganz am Ende des Samstags wurden wir bei der Verfolgung des Verlaufs der Umfassungsmauer auf der Ostseite fündig. Als die Baggerschaufel auf unverhofften Widerstand

stieß und vorsichtigere Freilegung notwendig wurde, kam plötzlich ein langer rechteckiger Felsblock zutage. Nach der kompletten Ausgrabung stellte er sich als ca. 2,60 m langer und etwa 30 cm breiter Menhir heraus, der sich aufrecht stehend in ganzer Länge an das eingestürzte Mauerwerk dahinter anlehnt.

Momentan ist nicht klar, ob der lange Stein von einer Position oben auf der Kuppe abgestürzt ist oder



Der freigelegte Menhir.



Der weitere Mauerverlauf in Nordrichtung.

sich schon immer auf dem auch hier wieder zutage tretenden Lehmboden befand. Dann allerdings müsste er mit Steinblöcken verankert gewesen sein. Waagrecht liegende Blöcke auf diesem Untergrund in dem Bereich müssen noch genauer untersucht werden, um definitive Aussagen zu treffen.

Das Außergewöhnliche ist, dass unmittelbar rechts neben dem Menhir ein flach liegender Altarstein zutage kam, der ähnliche Dimensionen aufweist, allerdings nur etwa einen Meter lang ist. Beide Steine haben den tief rotbraunen Ton des Sternenfelser Sandsteins.

Bei einer weiteren Grabung mit der Schaufel kamen der Mauerverlauf hinter dem Menhir zum Vorschein, sowie zwei weitere rechteckige Steine, der eine links vom Menhir halbwegs aufrecht stehend und ebenfalls gegen die Mauer gelehnt. Wie beim langen Stein ist er oben mit Steinblöcken der eingestürzten Umfassungsmauer verkeilt. Seine Länge beträgt eindeutig mehr als einen Meter.

Ein weiterer großer Stein fand sich unmittelbar hinter dem Altar eingekleimt vor der Umfassungsmauer. Er könnte aus der einstmals intakten Trockenmauer stammen, die an anderer Stelle ebenfalls solche große Steinplatten aufweist.

Der große Stein weist eindeutig Meißelschraffuren auf. Ein großer Teil der Vorderseite platzte bei der Kollision mit der Baggerschaufel ab, könnte aber teilweise wieder angeklebt werden.

Das Mauerwerk ist an dieser Stelle großflächig eingestürzt. Der Grund könnte der Aufprall des Menhirs gewesen sein.

Große Rätsel gibt der weitere Mauerverlauf in Nordrichtung auf, hier liegen die eingestürzten Steinsetzungen nicht nach vorne, sondern nach innen gekippt, was Spekulationen über einen Hohlraum evozierte. Tatsächlich ist das betreffende Teil noch nicht ausreichend freigelegt, um sichere Prognosen zu liefern.

Allgemein bekannt aus der Archäologie ist, dass Menhire auch als Grabstelen fungierten. Bestes Beispiel wäre „Pierre Plates“ bei Carnac. Allerdings gibt es bis jetzt keine Hinweise auf große Orthostaten als Stützen der Deckplatten oder paralleles Mauer-

werk als Ausweis eines Gangs ins Bauwerksinnere. Weitere Untersuchungen folgen.

Marc Laboranowitsch, oben im Bild mit Egon Welker an der Schaufel, fand im Grabungsprofil dieser Grube im schwarzen Humus über dem Lehmgrund Scherben, die römische Terra Sigilata sein könnten. Derart braune Glasuren waren aber auch noch im 19. Jahrhundert bei bäuerlichen Tonkrügen üblich. Der Ratschlag eines Spezialisten wäre uns willkommen.



Zum Vergleich „Pierre Plates“ bei Carnac: Menhire fungierten auch als Grabstelen.



Marc Laboranowitsch mit Egon Welker an der Schaufel.



Scherben, die römische Terra Sigilata sein könnten.